

Heike Lander, Kai Schwerdt

## Medienpartnerschaften zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz

**Das Projekt „Medienpartner Bibliothek und Schule: Lese- und Informationskompetenz NRW“**



*Die vielfach unkoordinierte Arbeit von öffentlichen Bibliotheken und Schulen verschenkt wertvolle Ressourcen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz, der ideale Anknüpfungspunkte für eine systematische und fruchtbare Zusammenarbeit beider Institutionen bietet.*

*Die Nutzung dieser Potentiale durch den Aufbau kommunaler Bildungspartnerschaften war das Ziel des gemeinsam von dem Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW und der Bertelsmann Stiftung durchgeführten Projektes „Medienpartner Bibliothek und Schule“.*

Media Partnerships Promoting Reading and Information Competency

*Due to the often uncoordinated work of public libraries and schools, many chances and resources are wasted. This is true especially in the field of promoting reading and information competency, which provides perfect possibilities for a systematic and fruitful cooperation of both institutions.*

*It was the aim of the programme „Mediapartners Public Library and School“ – accomplished by both the Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen and the Bertelsmann Stiftung – to make use of these potentials by building up local education networks in order to promote the said skills.*

Des partenariats pour l'avancement de la compétence de lecture et d'information

*Le travail très souvent non coordonné des bibliothèques publiques et des écoles dissipe maintes ressources. Ceci est particulièrement vrai quand il s'agit de faire progresser la compétence de lecture et d'information qui pourraient être le point de départ d'une coopération systématique et fructueuse des deux institutions.*

*Ce fut exactement le but du projet „Partenariat bibliothèque et école“ lancé en commun par le Ministère d'urbanisme, culture et sports de la Rhénanie du Nord-Westphalie et la Bertelsmann Stiftung en fondant des partenariats de formations par l'utilisation de ces potentiels.*

### 1 Die Herausforderung

Vergleicht man die Aufgaben von öffentlichen Bibliotheken und Schulen, so stößt man auf eine beträchtliche Schnittmenge, in deren Zentrum die Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz steht. Dennoch sind öffentliche Bibliotheken und Schulen verschiedenartige Institutionen, die – abhängig von unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Handlungsmöglichkeiten – dem von der Gesellschaft an sie herangetragenen Bildungsauftrag nachkommen.

Bibliotheken erfüllen neben dem Bildungsauftrag auch einen umfassenden Kultur- und Informationsauftrag, das heißt sie können sich in ihrem Angebot nicht ausschließlich nach den Bedürfnissen junger Menschen richten. Sie sind ferner ein freiwilliges Angebot der Kommune an ihre Bürger, dessen Nutzung nicht obligatorisch ist, das heißt ihre Existenz hängt in einem doppelten Sinn von Freiwilligkeit ab. Hieraus ergibt sich eine fortlaufende Notwendigkeit der Rechtfertigung der Existenz der Bibliothek – unter anderem auf der Basis von Nutzer- und Ausleihzahlen. Kundengewinnung muss demzufolge ein zentrales Anliegen öffentlicher Bibliotheken sein.

Schulen haben neben ihrem Bildungsauftrag einen Erziehungs- und Sozialisationsauftrag, der speziell auf einen

bestimmten Teil der Bevölkerung zugeschnitten ist: Kinder und Jugendliche. Schulen sind des Weiteren im doppelten Sinne obligatorische Einrichtungen, das heißt die Öffentliche Hand ist ebenso verpflichtet, Schulen bereitzustellen wie junge Menschen dieses Angebot wahrzunehmen haben. Schulen müssen daher ihre Existenz als Institution nicht in Konkurrenz zu anderen öffentlichen Einrichtungen rechtfertigen. Der Aspekt „Kundengewinnung“ spielt eine weniger zentrale Rolle als in Bibliotheken – wenngleich dieser Aspekt insbesondere angesichts sinkender Schülerzahlen zunehmendes Gewicht erhält.

Überspitzt ließe sich formulieren: Öffentliche Bibliotheken und Schulen sind einander oft fremde Institutionen, die auf dem gleichen Feld und mit den gleichen Zielen, allerdings unterschiedlichen Mitteln und Ressourcen das Gleiche erreichen möchten: die Ausstattung junger Menschen mit der Kernkompetenz „Lesen“ sowie der Fähigkeit zur Informationsgewinnung und -verarbeitung.

Ein Blick in die Praxis zeigt, dass vielerorts eher sporadische und unsystematische Kooperationen existieren. Synergiepotentiale liegen brach und wertvolle Ressourcen bleiben ungenutzt. Dabei können sich öffentliche Bibliotheken und Schulen bei der Förderung von Lese- und Informationskompetenz in nahezu idealer Weise ergänzen. Schulen verfügen in hohem Maße über pädagogisches

Anwendungswissen und Bibliotheken über umfangreiche Kompetenzen hinsichtlich der Auswahl und Erschließung von Medien, der Leseförderung und der Vermittlung von Informations- und Recherchekompetenz.

Dass eine systematische Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek für beide Partner und damit letztlich für die Schüler gewinnbringend ist, hat bereits das Projekt „Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft“ gezeigt. Im Rahmen des von 1995 bis 2000 von der Bertelsmann Stiftung durchgeführten Modellprojektes konnten in bundesweit sechs Städten ungenutzte Potentiale systematisch erschlossen und die Anzahl und Intensität der Nutzung der Bibliothek durch Kinder und Jugendliche deutlich gesteigert werden.

## 2 Das Projekt

### *Ausgangspunkt und Ziele*

Auf die Erkenntnisse und Erfahrungen des oben genannten Projektes aufbauend starteten das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes NRW und die Bertelsmann Stiftung ein neues Projekt: „Medienpartner Bibliothek und Schule“. Die Kooperationsformen zwischen Bibliothek und Schule wurden weiterentwickelt sowie der Transfer der positiven Ergebnisse in die Fläche und die kommunale Verankerung der Förderung von Lese- und Informationskompetenz unterstützt.

Das Projekt lief von Januar 2002 bis Dezember 2004. Projektteilnehmer waren 38 Kommunen unterschiedlicher Größe aus ganz Nordrhein-Westfalen, mit insgesamt 38 öffentlichen Bibliotheken und 213 Schulen.

Die übergreifenden Ziele des Projektes waren:

- Die Bündelung des Know-hows zur Lese- und Informationskompetenz in Nordrhein-Westfalen durch die Schaffung institutioneller Strukturen in den beteiligten Projektkommunen
- die Verankerung erprobter und Entwicklung neuer Kooperationsmethoden von Bibliothek und Schule zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz in den beteiligten Einrichtungen und
- die Rationalisierung der Zusammenarbeit und Nutzung von Synergieeffekten durch die Standardisierung und Systematisierung der Kooperationsmethoden.

### *Projektorganisation*

Die Grundstruktur für die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule bildeten lokale Projektteams. Diese bestanden aus Kontaktpersonen der Bibliothek und der Schulen, möglichst einer Elternvertretung und gegebenenfalls weiteren Partnern. Die Teams waren vor Ort für die Projektumsetzung verantwortlich und hatten in ihrer konkreten Arbeit freie Hand. Wenige Vorgaben steckten den Rahmen ab: Sie sollten sich mindestens sechsmal jährlich treffen. Sie sollten sich auf mindestens zwei Methoden der Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule verständigen und diese im Projektverlauf einsetzen. Und sie sollten gemeinsam an Fortbildungen teilnehmen.

Die Gesamtorganisation und -steuerung des Projektes erfolgte durch ein Koordinierungsteam, bestehend aus je zwei Vertretern der Bertelsmann Stiftung und des Kulturministeriums NRW.

Eine Expertengruppe aus dem In- und Ausland unterstützte die fortlaufende inhaltliche Überprüfung der Projektmaßnahmen. Ihre Mitglieder haben das Projekt mit großem

Sachverstand und viel Engagement begleitet und wertvolle Impulse geliefert.

### *Kooperationsmethoden*

Den Kern der Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule bildeten konkrete Maßnahmen zur Förderung der Lese- und Informationskompetenz, die im Projekt als „Produkte“ bezeichnet wurden. Insgesamt standen den lokalen Projektteams neun methodische Bausteine zur Verfügung: fünf erprobte Produkte, die mit Kurzdarstellungen, Ablaufplänen, Formblättern und ähnlichem so aufbereitet waren, dass sie sofort eingesetzt werden konnten:

- handlungsorientierte Klassenführungen
- Medienboxen
- Unterricht in der Bibliothek
- Medienpräsentationen im Unterricht und
- Aktionsprogramme,

und vier innovative Produkte, die während des Projektes gemeinsam entwickelt und erprobt werden sollten:

- multimediale Klassenführungen
- Schülercenter
- Unterrichtseinheit Informationskompetenz und
- Elterneinbezug in die Leseförderung.

Einige der Methoden zur Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz (insbesondere die „erprobten Produkte“) sind bereits weit verbreitet und haben sich in der Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule vielfach bewährt. Ausgestaltung und Umsetzung dieser Methoden wurden in den Bibliotheken jedoch häufig immer wieder neu erarbeitet. Hier stärker zu standardisieren, zu systematisieren und unterstützendes „Handwerkszeug“ zu entwickeln, war daher ein grundlegendes Projektanliegen. Auf diese Weise sollte der Arbeitsanfall in der Bibliothek deutlich verringert werden. Gleichzeitig sollen interessierte Lehrkräfte künftig Material erhalten, das ihnen eine konkrete Vorstellung von der Zusammenarbeit mit der Bibliothek vermittelt.

Vor allem die zunehmende Bedeutung der neuen Informationstechnologien sowohl für den Unterricht als auch in der Bibliothek war Anlass, neue Kooperationsmethoden („innovative Produkte“) zu entwickeln. Dabei standen vor allem die Vermittlung von Informationskompetenz, also die Recherche, die Bewertung und die Verarbeitung von Informationen, im Vordergrund.

### *Qualifizierung*

Neben der konkreten Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule vor Ort war die fortlaufende Qualifizierung aller Beteiligten ein zentraler Bestandteil des Projektes. Für alle Kommunen gab es zum einen verbindliche Fortbildungen, die vor allem den Teamentwicklungsprozess der lokalen Arbeitsgruppen im Hinblick auf eine langfristige Vernetzung unterstützen sollten. Zum anderen verfügte jedes Projektteam über ein Budget für individuelle Fortbildungen, die gezielt auf die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der Gruppe zugeschnitten wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass alle Veranstaltungen für Bibliothekare und Lehrkräfte konzipiert und von beiden Berufsgruppen ausschließlich gemeinsam wahrgenommen wurden.

Die Entwicklung möglichst effizient arbeitender Projektteams wurde durch Kick-Off-Veranstaltungen unterstützt. Im Mittelpunkt stand hierbei die Erarbeitung gemeinsamer Leitbilder: Ziele stecken, Verantwortlichkeiten festlegen und Visionen entwickeln – all das sollte am Anfang der gemeinsamen Arbeit von Bibliothek und Schule stehen.

Die fakultativen Fortbildungsangebote waren stärker auf die inhaltliche Arbeit ausgerichtet: konkrete Techniken der Leseförderung, Neues vom Kinder- und Jugendbuchmarkt und Tipps für die Arbeit mit Multiplikatoren. Das thematische Spektrum reichte von der Durchführung von Fokusgruppendifkussionen zur Ermittlung der speziellen Interessen von Kindern und Jugendlichen bis hin zur gelungenen Medienpräsentation vor Schulklassen.

Den Abschluss des Qualifizierungsprogramms bildeten im November 2004 sechs Fortbildungen zum Thema Nachhaltigkeit. Die lokalen Teams erarbeiteten mit Unterstützung professioneller Moderatoren Ziele, Verabredungen und Strukturen für die Zeit nach dem offiziellen Ende des Projektes. Auf dieser Grundlage wird in den beteiligten Kommunen die dauerhafte und systematische Kooperation zwischen Schule und Bibliothek fortgesetzt.

Mit insgesamt circa 2 200 Teilnahmen (90 % aller Projektteilnehmer haben mindestens eine Fortbildungsveranstaltung besucht) ist die Akzeptanz des Qualifizierungsprogramms ebenso beachtlich wie dessen durchweg positive Bewertung: eine von dem Sozialforschungsinstitut „infas“ durchgeführte Onlinebefragung der Teilnehmer ergab im Schnitt die Beurteilung „gut“.

### 3 Der Übergang

Das Projekt „Medienpartner Bibliothek und Schule“ war von Beginn an auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. In der Projektkonzeption spiegelte sich dies in dem Einbezug möglichst aller in Sachen Leseförderung relevanter Akteure (Bibliothekare, Lehrer, Eltern, Vertreter der Kommune), dem Aufbau selbsttragender Strukturen und der explizit kommunalen Verankerung der Akteursnetzwerke wider. Um wirklichkeitsferne Projektbedingungen zu vermeiden, wurden die Projektmittel nicht in direkte Förderungszuwendungen wie zusätzliches Personal oder Medienetat, sondern vornehmlich in die Qualifizierung der Akteure, den Aufbau von Kommunikationsstrukturen und handlungsfähigen Netzwerken sowie die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort investiert.

Um den ungebrochenen Übergang von der Arbeit im Rahmen eines verpflichtenden und öffentlichkeitswirksamen Projektes zur Phase der eigenverantwortlichen Fortführung des Engagements zu gewährleisten, wurden den Projektkommunen Hilfestellungen angeboten. Zu nennen sind neben den bereits angesprochenen Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit die Projektpublikation „Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek und Schule“ und die Aktion „Die LeseKommune“.

Projektpublikationen fassen üblicherweise Konzeption und Ablauf des Projektes zusammen und präsentieren die bis dato erzielten Ergebnisse. So auch die Abschlusspublikation des Projektes Medienpartner Bibliothek und Schule<sup>1</sup>, allerdings mit zwei entscheidenden Erweiterungen:

- Erstens richtet sich die Publikation vornehmlich an Akteure aus der bibliothekarischen und schulischen Praxis, und der inhaltliche Schwerpunkt wurde bewusst auf Erfahrungsberichte der Projektbeteiligten gelegt. Anhand der Publikation können daher die Entwicklungsprozesse, Herausforderungen und Lösungswege vor Ort nachvollzogen und als Grundlage für die eigene Arbeit verwendet werden
- zweitens erscheint zu dem Projektbericht eine umfangreiche Materialiensammlung auf CD-Rom, die mit Kon-

zepten, Vordrucken und Arbeitsblättern den unkomplizierten Einsatz der im Projekt verwendeten Kooperationsmethoden ermöglicht.

Die Aktion „Die LeseKommune“ soll den beschriebenen Übergang mit anderen Mitteln unterstützen. Ziel ist es, das Thema Lesen, Medien und Informationskompetenz prominent in der lokalen und regionalen Öffentlichkeit zu platzieren und gleichzeitig in diesem Zusammenhang zielführende Aktionen anzustoßen. Mittel- und langfristig angelegte Medien- und Lesepartnerschaften zwischen (lokal) Prominenten, engagierten Bürgern, Meinungsbildnern etc. und Schulklassen sollen die kommunalen Netzwerke der Leseförderung um zusätzliche Akteure erweitern und stabilisieren.

### 4 Die Ergebnisse bislang

Die Partnerschaft von öffentlicher Bibliothek und Schule erbringt ihren je spezifischen Mehrwert über vier verschiedene Wirkungsfelder hinweg:

- *Kinder und Jugendliche* bekommen einen verbesserten Zugang zu einer vielfältigen Medienwelt und gewinnen an Lese- und Informationskompetenz
- *Bibliotheken* profilieren ihr Angebot und gestalten die Zusammenarbeit mit Schulen gezielt, statt sie dem Zufall zu überlassen
- *Schulen* öffnen sich einem außerschulischen Partner, der hohe Kompetenz bei der Vermittlung von Lese- und Informationskompetenz einbringen kann. Die in der Bibliothek vorhandene Medienvielfalt unterstützt die Realisierung neuer, auf selbständiges Lernen ausgerichtete Unterrichtskonzepte
- *Kommunen* optimieren die Medienausstattung ihrer Schulen, indem Bibliotheksbestände auch – aber nicht ausschließlich – für Schulzwecke genutzt werden.

Die bisherigen Steigerungsraten der jugendlichen Bibliotheksnutzer fallen positiv aus: Im Schnitt konnten 17 % mehr Nutzer in der Gesamtheit der 6 bis 20jährigen gemessen werden. Bei der Zielgruppe im so genannten „Leseknick-Alter“, den 11 bis 16jährigen, wurde sogar eine Kundensteigerung von 27 % gemessen, was als besonderer Erfolg gewertet werden kann.

Den Ergebnissen einer von infas durchgeführten repräsentativen Onlinebefragung nach steht fest, dass nahezu alle Akteure die gemeinsame Arbeit auch im Jahre 2005 fortsetzen werden.

Die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule wurde darüber hinaus in 80 % der beteiligten Institutionen bereits in Form von Kooperationsvereinbarungen, Schulprogrammen, Medienkonzepten oder Bibliotheksleitbildern schriftlich fixiert. Von den verbleibenden Akteuren beabsichtigen dies 63 % bereits in naher Zukunft. Eine solche schriftliche Verankerung des gemeinsamen Willens zur Zusammenarbeit ist umso zentraler, als die bislang durch den Projektzusammenhang gewährleistete Verbindlichkeit so auch zukünftig gesichert werden kann.

<sup>1</sup> Bertelsmann Stiftung / Ministerium für Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalens (Hrsg.): Kooperation macht stärker: Medienpartner Bibliothek und Schule. Gütersloh 2005.

Diese Zahlen belegen, dass die positiven Erwartungen hinsichtlich des Übergangs von der Projekt- zur Selbststeuerung nicht unbegründet sind, und die systematische Leseförderung auf der Grundlage einer Bildungspartnerschaft von Bibliothek und Schule ein Erfolgsmodell ist, das auch jenseits der Landesgrenzen Nordrhein-Westfalens Perspektiven bietet.

Die Projektteilnehmer sind sich in dieser Hinsicht nahezu einig: Trotz eines erhöhten Personal- und Zeitaufwands hat sich das zusätzliche Engagement unbedingt gelohnt – die Kooperation greift, die lokalen Netzwerke sind tragfähig und die Schüler profitieren von der Medienpartnerschaft, nicht zuletzt auch im Hinblick auf ihre schulischen Leistungen.

**Anschrift der Autoren:**

Heike Lander  
Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Str. 256  
D-33311 Gütersloh  
E-Mail [heike.lander@bertelsmann.de](mailto:heike.lander@bertelsmann.de)

Kai Schwerdt  
Verschaffeltstr. 22-24  
D-68167 Mannheim  
E-Mail: [kaischwerdt@online.de](mailto:kaischwerdt@online.de)